

NEUIGKEITEN AUS DEM KOMPETENTE INFORMATION UND ERSTE HILFE BEI ESSSTÖRUNGEN

BZgA aktualisiert in Zusammenarbeit mit dem Bundesfachverband Essstörungen e.V. Datenbank zu Beratungsstellen als professionelles Unterstützungsangebot für Betroffene, Angehörige und Fachkräfte.

Laut der KIGGS-Studie des Robert-Koch-Instituts¹ zeigt mehr als ein Fünftel der Jugendlichen in Deutschland bereits Anzeichen eines gestörten Essverhaltens. Essstörungen sind vor allem bei Mädchen und jungen Frauen nicht selten. Ungefähr jede fünfte Frau ist irgendwann in ihrem Leben von einer Essstörung betroffen. Doch nur ein kleiner Teil der Betroffenen findet adäquate professionelle Hilfe. Zum einen fehlen entsprechende Beratungs- und Behandlungsangebote. Zum anderen wissen Betroffene und ihre Angehörigen oft nicht, an wen sie sich wenden können. Frühzeitige Hilfe ist im Hinblick auf die Heilungschancen jedoch zentral.

Professionelle und spezialisierte Anlaufstellen hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung nun bundesweit in einer Adressdatenbank unter www.bzga-essstoerungen.de zusammengefasst. Sie enthält Beratungsstellen für Essstörungen und damit Einrichtungen, die, im Sinne einer „Pfortnerfunktion“, niederschwellig Information und Unterstützung anbieten und in Therapieangebote weitervermitteln.

Die Adressdatenbank wurde in Zusammenarbeit mit dem Bundesfachverband Essstörungen e.V. (BFE) entwickelt. Dazu wurde das bestehende Datenmaterial der BZgA aktualisiert und im Zuge einer bundesweiten Recherche um neue Adressen ergänzt. **Um die Professionalität der Angebote zu gewährleisten, finden ausschließlich Einrichtungen Berücksichtigung, die spezifischen Qualitätsanforderungen genügen:** Es handelt sich um Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher oder gemeinnütziger Trägerschaft mit qualifiziertem psychosozialen bzw. medizinischen Fachpersonal. Sie fühlen sich der „weltweiten Charta für Essstörungen“ (<http://www.dgess.de/images/pdf/WeltweiteChartaEssstoer100107.pdf>) verpflichtet und orientieren sich an der Leitlinie „Ess-Störungen, Diagnostik und Therapie“ (<http://www.awmf.org/leitlinien/detail/ll/051-026.html>). Die Fachkräfte in den Beratungsstellen arbeiten folglich auf Basis aktueller forschungsbasierter Leitlinien wertschätzend, transparent und ressourcenorientiert und begreifen sich als Teil einer umfassenden Versorgung. Sie verfügen über essstörungsspezifische Beratungskompetenz und bilden sich in regelmäßigen Abständen fort. Externe Supervision sowie systematische Dokumentation und Evaluation sichern weiterhin die Qualität der Beratung.

Die Auswertung der Daten der in die Online-Datenbank aufgenommenen Einrichtungen erlaubt Rückschlüsse auf die Versorgungslage und zeigt entsprechende Bedarfe auf: Die Beratungsangebote zu Essstörungen insgesamt, vor allem aber auch die ortsunabhängig nutzbaren Online- und Telefonberatungsangebote, sind bei Weitem nicht ausreichend. Es existieren zudem kaum fremdsprachige Angebote, ebenso gibt es vergleichsweise wenig spezifische Unterstützung für männliche Betroffene. Bedarf besteht weiterhin an Fachkräfteschulungen, um Multiplikatoren/innen besser zu qualifizieren, sowie an Präventionsmaßnahmen in Schulen und Jugendeinrichtungen. Positiv zu erwähnen ist die gute interdisziplinäre Vernetzung der Beratungseinrichtungen, knapp die Hälfte verfügt selbst über ein multiprofessionelles Team. Die am stärksten vertretene Berufsgruppe ist dabei die Soziale Arbeit/Sozialpädagogik. Fast alle Einrichtungen beraten kostenfrei und bieten neben Maßnahmen zur Klärung des Anliegens und Weitervermittlung auch motivierende Begleitung, Krisenintervention und Nachbetreuung an. Dies ist insbesondere für Betroffene zentral, die längere Wartezeiten auf einen Therapieplatz oder Klinikaufenthalt überbrücken müssen bzw. nach einer entsprechenden Unterstützungsmaßnahme weitere niederschwellige Hilfe benötigen. Auch Angehörigenarbeit sieht der weit überwiegende Teil als seine Aufgabe, und wendet sich mit expliziten Angeboten an diese Zielgruppe.

¹Hölling, H.; Schlack, R. (2007). Essstörungen im Kindes- und Jugendalter. Erste Ergebnisse aus dem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS). Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz, 50 (5-6), 794-799.

KONTAKT

Sigrid Borse, Frankfurter Zentrum für Ess-Störungen, BFE, borse@essstoerungen-frankfurt.de
Prof. Dr. Eva Wunderer, Hochschule Landshut, wunderer@haw-landshut.de

PUBLIKATIONEN

Wunderer, E.; Borse, S.; Lamers, L.; Ommen, O. (im Druck). Soziale Arbeit mit Menschen mit Essstörungen in spezialisierten Beratungsstellen. Erkenntnisse zur spezifischen Rolle der Berufsgruppe und zur Versorgungslage im Rahmen der Aktualisierung der Online-Datenbank „Qualifizierte Beratung bei Essstörungen“ der BZgA. Soziale Arbeit.

Wunderer, E., Borse, S., Lamers, L., Ommen, O. (im Druck). Kompetente Information und erste Hilfe bei Essstörungen. BZgA aktualisiert Datenbank zu Beratungsstellen als professionelles Unterstützungsangebot für Betroffene, Angehörige und Fachkräfte. ErnährungsUmschau.